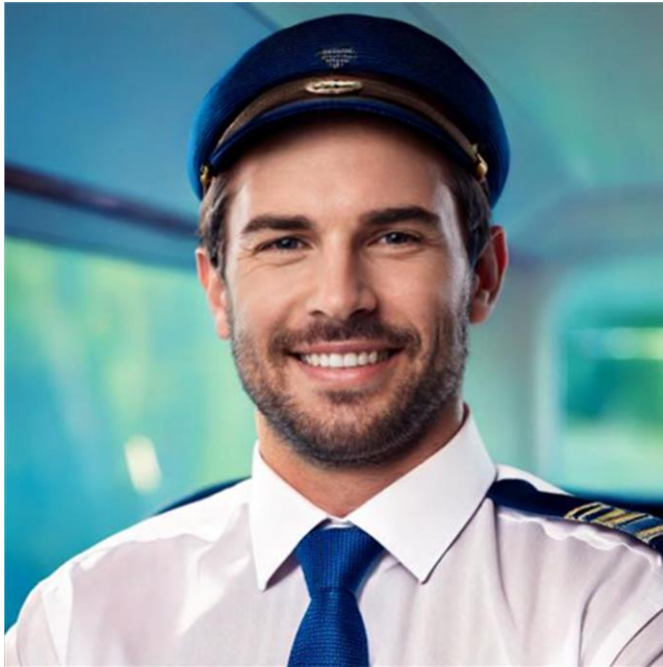


## Der heilige Zugschaffner



Gestern lernte ich im RE 78934 nach München einen Schaffner kennen, wie ich ihn noch nie erlebt hatte. Als er mein Ticket sehen wollte, versuchte ich – etwas umständlich –, es aus der Klarsichtfolie herauszuziehen. Und schon half er – als dritte Hand – mit den Worten: Es genügt, wenn wir es ein paar Zentimeter herausschieben. Und schon hatte er mit der Schaffnerzange den Stempel aufgedrückt. Ihre Bahncard haben Sie?, fragte er. - Ja, möchten Sie sie sehen? - Nein, es genügt, wenn Sie es mir sagen. Ich las in meinem Buch weiter, beobachtete aber sein weiteres Verhalten.

Gerade endete ein Zoom Meeting der „Geistlichen Prozessbegleitung“ im

Bistum Fulda. Zum Thema: „In die Gemeinschaft der Heiligen berufen“. Eine Frau sagte uns die Worte ihres früheren Studentenpfarrers: „Heiligkeit ist das Aufleuchten Gottes in einem vollkommen unvollkommenen Menschen“. Beim Hören dieser Worte fiel mir der Schaffner von gestern wieder ein, und ich sagte: Gestern bin ich einem heiligen Zugschaffner begegnet.

Da stand er in weißem Hemd und Krawatte, schätzungsweise 40 Jahre alt. Es war wenig los. Er erwartete jeden Zuggast, hieß jeden willkommen. Er hatte offensichtlich Spaß an seinem Job. Und an den Zuggästen. Zwei Schüler stiegen ein. Er blieb ihnen gegenüber stehen und plauderte mit ihnen. Ein verschlossen wirkender Mann mit Stoppelbart: Er sagte ihm hin und wieder etwas, und der musste jedes Mal auflachen. Ein etwas dicker und eher schüchterner Jugendlicher unter einer Kapuze. Auch für ihn hatte er ab und zu ein paar Worte.

Der Zug hatte Verspätung. Ich würde den Anschluss an den ICE in München nicht bekommen. Das sagte ich dem Schaffner, als er das nächste Mal vorbeikam. Warten Sie etwas, sagte er, ich werde zu Ihnen kommen, dann suchen wir etwas für Sie. – Hier bin ich, hörte ich nach einer Weile. Ich habe es Ihnen versprochen. Er holte sein iPhone heraus. Er war groß, ich saß tief, also stand ich auf. Nein, sagte er, bleiben Sie sitzen. – Aber ich möchte nicht, dass Sie sich so tief bücken müssen! – Nein, bleiben Sie sitzen. Er bückte sich tief zu mir herunter, so tief, dass ich mit ihm zusammen auf den Bildschirm schauen konnte. Er musste eine Weile suchen. Dann erklärte er mir: Am schnellsten ginge es über Nürnberg. Aber dort müssten Sie umsteigen, und der Anschluss-ICE hat Verspätung. Wer weiß, vielleicht fällt er sogar aus. Ich empfehle Ihnen den etwas späteren Zug, der durchfährt bis Fulda. Ich wollte mir Notizen machen: Er diktierte mir Zeiten, Gleis, Abfahrt und Ankunft.

Ich kenne seinen Namen nicht. Auch nicht seine Religion. Ich weiß nicht, ob er an Gott glaubt. Aber von ihm sprang auf mich ein Funke des Aufleuchtens Gottes über.

*Kurt Faulhaber*

*Foto: Adobe Firefly - mit KI generiertes Bild*